

Gerechtigkeit – Verantwortung – Menschenwürde – Menschsein

5 • Menschsein

- 5.1** Philosophieren:
«Was ist ein Mensch?»
- 5.2** Mensch – Tier
- 5.3** Was ein Tier nie machen würde
- 5.4** Bedürfnisse und Menschsein
- 5.5** Freiheit des Menschen

Name/Vorname:

5 • Menschsein

5.1 Philosophieren: «Was ist ein Mensch?»

Info

In einer Werbekampagne der Krankenkasse CSS werden verschiedene menschliche Fähigkeiten zur Grundlage der Werbung genommen. Der Mensch mit seinen Fähigkeiten macht ihn zu dem, was er ist. Diese Fähigkeiten sind es, die ihm ein sinnerfülltes Leben geben können. Es sind Fähigkeiten, die ihn vom Tier unterscheiden.

Material



Eine der schönsten Fähigkeiten des Menschen:

Für Geborgenheit sorgen.

Wir sehen die Dinge, wie sie für dich sind. Und so versichern wir auch. **Ganz persönlich.**

www.css.ch

CSS Versicherung



Eine der schönsten Fähigkeiten des Menschen:

Sich gegenseitig motivieren.

Wir sehen die Dinge, wie sie für dich sind. Und so versichern wir auch. **Ganz persönlich.**

www.css.ch

CSS Versicherung



Eine der schönsten Fähigkeiten des Menschen:

Da sein, wenn man gebraucht wird.

Wir sehen die Dinge, wie sie für dich sind. Und so versichern wir auch. **Ganz persönlich.**

www.css.ch

CSS Versicherung



Eine der schönsten Fähigkeiten des Menschen:

Mit Rat zur Seite stehen.

Wir sehen die Dinge, wie sie für dich sind. Und so versichern wir auch. **Ganz persönlich.**

www.css.ch

CSS Versicherung

5.1 Philosophieren: «Was ist ein Mensch?»



Gestalte ein Werbeplakat (digital und/oder Print).

A full-page sheet of white graph paper with a light gray grid. The grid consists of small squares, approximately 10 units wide by 10 units high. There are no margins or additional markings on the page.A full-page sheet of white graph paper with a light gray grid. The grid consists of small squares, approximately 10 units wide by 10 units high. There are no margins or additional markings on the page.[illegible]

5 • Menschsein

5.2 Mensch – Tier

Info

Was ist der Unterschied zwischen Tieren und Menschen? Eine Frage, die sich die Menschen immer wieder gestellt haben.

- Sind es biologische Unterschiede?
- Ist es der Unterschied, dass der Mensch eine bestimmte Art der Vernunft hat?
- Sind es die Gefühle?

Die Fragen können nicht abschliessend beantwortet werden. Aber damit die Stellung des Menschen in der Welt und damit zusammenhängend auch seine Verantwortung gegenüber seiner Welt beschrieben werden können, sollen die Überlegungen zu den Unterschieden zwischen Mensch und Tier gemacht werden.

Material



5 • Menschsein

5.2 Mensch – Tier

Auseinandersetzung



Wo liegen die Unterschiede zwischen einem Menschen und einem Tier? Füllt in Partnerarbeit die unten stehende Tabelle aus und diskutiert und entscheidet. Kann man die Begriffe nur in eine Spalte füllen? Gibt es mehrere Möglichkeiten? Gibt es Unterschiede, Gemeinsamkeiten?



- | | |
|-------------------------------|---------------------------|
| ▪ Angst haben | ▪ Instinkte haben |
| ▪ traurig sein | ▪ Kleider brauchen |
| ▪ Freude zeigen | ▪ perfekt sehen |
| ▪ wütend sein | ▪ genial hören |
| ▪ denken | ▪ schmecken und riechen |
| ▪ essen und trinken müssen | ▪ Gemeinschaft leben |
| ▪ miteinander sprechen können | ▪ frei sein |
| ▪ Dialoge führen | ▪ etwas wollen |
| ▪ vernünftig sein | ▪ sich entscheiden können |
| ▪ Wohnung brauchen | ▪ gerecht sein |
| ▪ Ideen entwickeln | ▪ lügen können |
| ▪ Leben planen | ▪ Gutes tun |
| ▪ träumen | ▪ glücklich sein |
| ▪ jagen | ▪ Computer bedienen |
| ▪ aufrecht gehen | ▪ Auto fahren |
| ▪ Religion haben | ▪ Ski fahren |
| ▪ lernen wollen | ▪ Humor haben |
| ▪ überzeugen können | ▪ Witz haben |



5 • Menschsein

5.3 Was ein Tier nie machen würde

Info

Mängel des Menschen – Arnold Gehlen

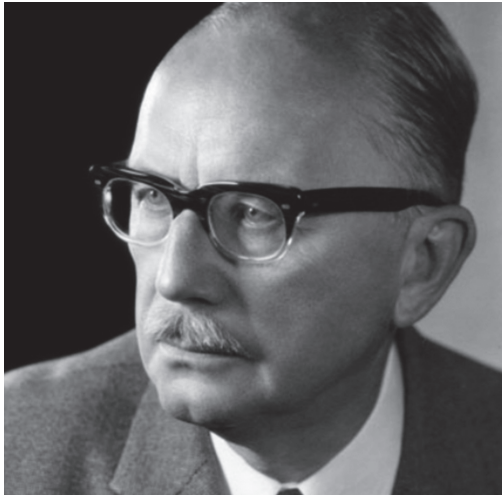
Arnold Gehlen beschreibt den Menschen als «physiologisches Mängelwesen». Er beschreibt den Menschen unter anderem in seiner körperlich-physischen Unangepasstheit an seine Umwelt.

Zu den körperlichen Mängeln gehören zum Beispiel das Fehlen von Angriffsorganen (Klauen, geeignetes Gebiss) und von einem Körperbau, der eine schnelle und ausdauernde Flucht ermöglichen könnte, sowie seine

Schutzlosigkeit gegenüber der Witterung (durch unzureichende Körperbehaarung). Für einen psychischen Nachteil hält er den «fast lebensgefährlichen Mangel an echten Instinkten».

Der Mensch kann nur durch die Umwandlung der Natur in eine Ersatz-Natur überleben, darüber hinaus ist es ihm möglich, da er ein nicht spezialisiertes Wesen ist, unter verschiedensten Bedingungen zu leben. Die von ihm als «Prometheus» erschaffene Ersatz-Natur bezeichnet Gehlen als Kultur.

Arnold Gehlen (1904–1976) war ein deutscher Philosoph, Anthropologe und Soziologe.



Material



5 • Menschsein

5.3 Was ein Tier nie machen würde

Auseinandersetzung

Welt gestalten



Der Mensch muss sich an seine Umwelt anpassen, damit er überleben kann.
Wähle zwei der Bilder aus und begründe mit ihnen die obige Aussage.



Suche Bilder aus dem Internet oder aus Zeitungen, an denen du zeigen kannst, dass der Mensch in einer guten Form die Welt gestaltet.



Erkläre deine Auswahl der Bilder.
Verfasse eine Bildergalerie mit Stichworten.

5.4 Bedürfnisse und Menschsein

Info

Abraham Maslow (1908–1970) war ein amerikanischer Psychologe. Er stammte aus einer jüdisch-ukrainischen Emigrantenfamilie und studierte an der University of Wisconsin-Madison Psychologie und war später Professor in New York und Boston. Bekannt wurde er durch die sogenannte Maslow'sche Bedürfnispyramide.

Hinter dieser Theorie liegt ein bestimmtes Menschenbild. Maslow postulierte, dass jeder Mensch eine biologisch begründete innere Natur besitzt, die nur bis zu einem gewissen Grad veränderlich ist. Er ging davon aus, dass äussere Umstände wie Hunger oder Unterdrückung einen Einfluss auf den Menschen nehmen und seine Motivation des eigenen Handelns bestimmen.



Material

Der Psychologe Abraham Maslow entwickelte aus den Bedürfnissen (Wünschen) des Menschen eine fünfstufige Pyramide. Er wollte damit das menschliche Verhalten erklären.

Die unterste und breiteste Stufe nehmen die Grundbedürfnisse ein. Sie sind zur Lebenserhaltung unbedingt notwendig. Dazu gehören schlafen, essen, trinken oder ein Obdach haben.

Die zweite Stufe der Pyramide umfasst das Sicherheitsbedürfnis der Menschen. Dazu zählen unter anderem Existenzsicherung, Gesetze und Regeln, berufliche Sicherheit oder eine geregelte Altersvorsorge.

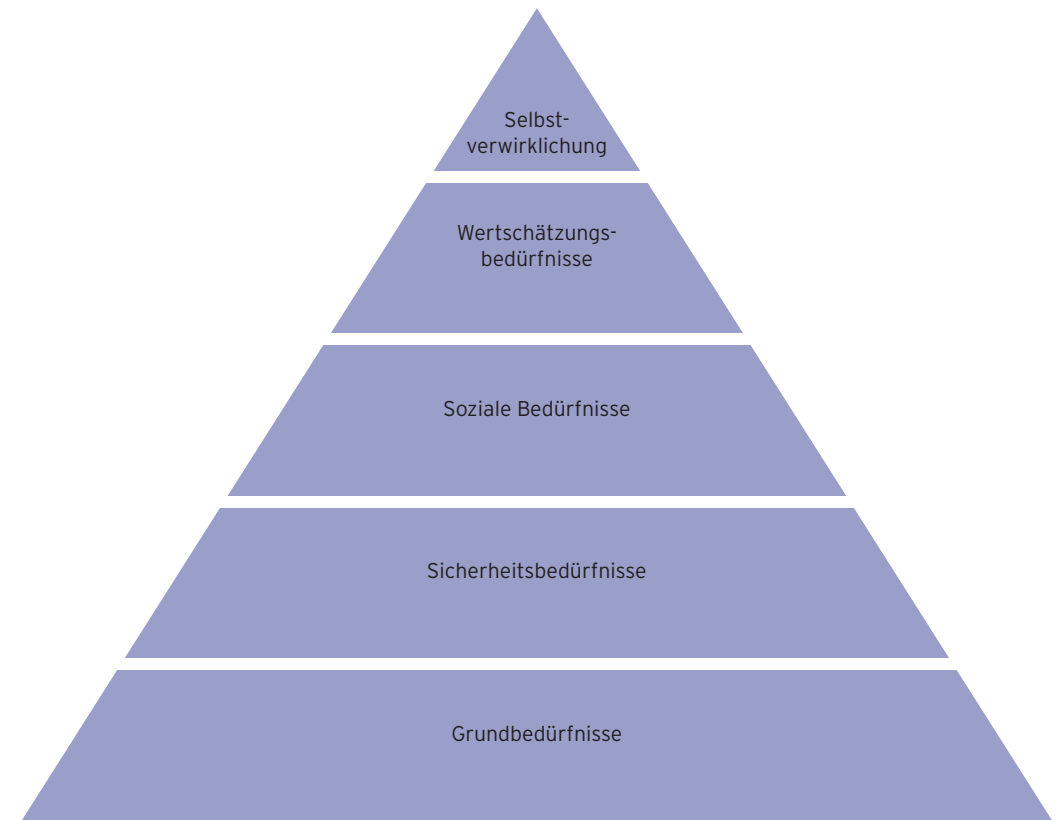
Auf der dritten Stufe sind Liebe, Freundschaften, Zugehörigkeit zu einer Gruppe, also soziale Bedürfnisse, angesiedelt.

Wertschätzungsbedürfnisse bzw. Ich-Bedürfnisse prägen die vierte Stufe. Damit ist der Wunsch nach Anerkennung, Ruhm, Aufmerksamkeit oder Selbstbestätigung gemeint.

Die letzte Stufe der Pyramide ist das Bedürfnis nach Selbsterfüllung und Selbstverwirklichung. Sie beruhen auf dem Wunsch, das Leben gemäss eigener Vorstellungen zu gestalten.

Nach Maslow wird eine höhere Stufe erst dann erlangt, wenn die Bedürfnisse der darunterliegenden Stufe befriedigt sind.

Solange also die Grundbedürfnisse (erste Stufe) eines Menschen nicht befriedigt sind, wird sein Verhalten davon bestimmt. Erst wenn der Mensch diese Grundbedürfnisse gesättigt hat, ist er in der Lage, die zweite Stufe der Pyramide zu erklimmen.



5 • Menschsein

5.4 Bedürfnisse und Menschsein

Auseinandersetzung

Bildcollage «Shopping-Center»



Recherchiere mit deinem Handy, welche der «Bedürfnisse» in einem Shopping-Center eingelöst werden können.



Gestalte eine Fotogalerie. Was stellst du fest?



Suche Bilder aus Zeitschriften, Zeitungen, Internet, die zu den einzelnen Stufen passen. Erkläre.

Bedürfnispyramide



Gestaltet je eure eigene Bedürfnispyramide in Form eines Porträtplakats.

Stellt einander diese vor. Diskutiert anschliessend in Gruppen:

Stellst du Unterschiede zur Maslow'schen-Pyramide fest?

Was ist dir besonders wichtig?

Kannst du dir vorstellen, dass du diese für dich wichtigen Dinge auch ohne die vorhergehende Stufe leben kannst? Und wie?

5 • Menschsein

5.5 Freiheit des Menschen

Info

In den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten mussten Menschen unter widrigsten Umständen leben und bis zum Tod arbeiten. Zwangsarbeit war Teil der Vernichtungsstrategie der Nationalsozialisten an Juden, Roma, Homosexuellen und politischen Widerstandskämpfern.

Viktor Frankl (1905–1997), ein Wiener Arzt und Psychiater, selbst Jude, war auch in Auschwitz. Er beobachtete dabei, dass der Mensch, selbst wenn er unter widrigsten Umständen leben muss, doch seine Menschlichkeit nicht zwingend verliert. Der Mensch muss nicht zu einem tierischen Wesen werden, auch wenn die Umstände ihn dazu führen könnten.

Der Mensch ist also nicht nur durch sein Umfeld und seine Natur bestimmt, sondern er hat den freien Willen, sich seinem Leben zu stellen. Und die Suche nach einem sinnerfüllten Leben macht ihn zu dem, was er ist: zum Menschen.

Material

Im Gegensatz zum Tier sagt dem Menschen kein Instinkt, was er muss, und im Gegensatz zum Menschen in früheren Zeiten sagt ihm keine Tradition mehr, was er soll, und nun scheint er nicht mehr recht zu wissen, was er eigentlich will.

Erst unter den Hammerschlägen des Schicksals, in der Weissglut des Leidens an ihm, gewinnt das Leben Form und Gestalt.

Wollte man den Menschen definieren, dann müsste man ihn bestimmen als jenes Wesen, das sich je auch schon frei macht von dem, wodurch es bestimmt ist.

Menschliches Verhalten wird nicht von Bedingungen diktiert, die der Mensch antrifft, sondern von Entscheidungen, die er selber trifft.

Die letzte der menschlichen Freiheiten besteht in der Wahl der Einstellung zu den Dingen.

Der Wille zum Sinn bestimmt unser Leben! Wer Menschen motivieren will und Leistung fordert, muss Sinnmöglichkeiten bieten.

Viktor Frankl

Auseinandersetzung

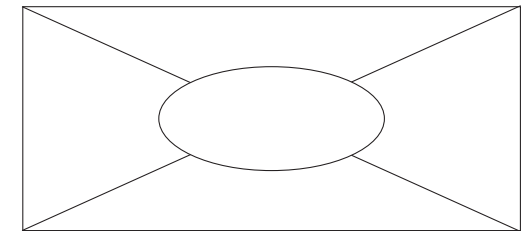
Placemat

Die Schüler setzen sich in Vierer- oder Dreiergruppen zusammen. Jede Gruppe erhält einen grossen Bogen und zeichnet sich ein Placemat, sodass jeder Schüler und jede Schülerin dann ein eigenes Feld vor sich hat.

1. In der ersten Phase (Think) kann der Schüler, die Schülerin seine bzw. ihre Gedanken, Ergebnisse oder Fragen notieren, die er/sie in der Einzelarbeit entwickelt hat, und in sein/ihr Feld eintragen.
2. In der zweiten Phase (Pair) werden die individuellen Ergebnisse ausgetauscht und verglichen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Ergebnisse bestätigen, verbessern oder revidieren. Jetzt haben die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, ein gemeinsames Gruppenergebnis zu entwickeln, das die Einzelergebnisse beinhaltet. Diese Ergebnisse werden in das zentrale Feld in die Mitte eingetragen.
3. In der dritten Phase (Share) stellen die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse vor. Dazu können sie auf die Aufzeichnungen im Placemat zurückgreifen.



Gestaltet in Gruppen ein Placemat von allen Schülerinnen und Schülern der Klasse. Die Leitfrage dazu: Der Sinn des Lebens ist für mich ...



Diskutiert die Frage, ob es einen Unterschied gibt zwischen dem Placemat der Klasse und dem Modell der Maslow'schen Bedürfnispyramide». Wo liegen Gemeinsamkeiten, wo liegen Unterschiede?



Gestalte ein eigenes Portfolio, das zeigt, was für dich der «Sinn des Lebens» bedeutet. Verwende dazu zum Beispiel Bilder, verfasse eigene kleine Texte, suche Gegenstände.